

"Syrien" und "Griechenland" in einer späten ägyptischen Liste

Manfred Görg - Bamberg

für ELMAR EDEL

Im Zuge der Freilegung des römischerzeitlichen Tempels von Komir, einer am Westufer des Nils, 15 km südlich von Esna/Oberägypten, gelegenen Ortschaft, sind u.a. auch Namenreihungen ans Tageslicht gekommen, die soeben im Zusammenhang mit einem Bericht über die Entdeckung des Tempels von Mohamed ES-SAGHIR veröffentlicht worden sind¹. Nach den Angaben des Ausgräbers sind auf der Außenseite der Nordmauer des unter Antoninus Pius dekorierten Tempels "twelve figures of the personified cities and tribes subdued by the Emperor" erhalten, wobei der östliche Teil der Mauer mit 6 Neun-Bogen-Namen "with other names missing due to the destruction of the easternmost part of this wall" versehen worden sei, während der Westteil "more recent additions to the traditional list" in Gestalt von 6 weiteren Namen "with nothing missing" zu bieten habe². Dieser hier interessierende Namenbereich zeigt die nachstehende Reihung, deren Schreibungen mit den darunter gesetzten Identifikationen bzw. Lesungen der Edition entnommen sind³:

7	8	9	10	11	12
<i>T³-fnhw</i>	<i>D³pn(t) ?</i>	<i>Meshwesh</i>	<i>Snrry (?)</i>	<i>Macedonia</i>	<i>Persia</i>

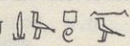
Die beiden mit einem Fragezeichen versehenen Namen Nr. 8 und Nr. 10 erregen naturgemäß die Aufmerksamkeit dessen, der nach neuen Identifikationen jagt, und sollen deswegen im folgenden einem Erklärungsversuch zuge-

1 Vgl. M. ES-SAGHIR - D. VALBELLE (1983) 149-170 (bes. 153-155).

2 ES-SAGHIR (1983) 153 bzw. 155.

3 Vgl. ES-SAGHIR (1983) 155, Fig.5.

geführt werden.

Die Interpretation des Namens Nr. 8 scheint mir keine besonderen Probleme zu bereiten, obwohl ES-SAGHIR zu erkennen gibt, daß er eine begründbare Identifikationsmöglichkeit nicht zur Verfügung hat. Es wird auch nicht klar, weshalb er ein auslautendes *t*, wenn auch in Klammern, ansetzt, da die Schreibung einen kompletten Eindruck macht. Dabei ist es gut möglich, für den vorhandenen Konsonantenbestand eine lautliche Äquivalenz mit dem semitischen *špn* (akk. *šapūnu*, ug. *špn*, hebr. *šāfōn*) als einer Bezeichnung für den "Norden"⁴ festzustellen. Wie auch immer die ursprüngliche geographische Beziehung des verbreiteten Ausdrucks konkret zu definieren sein mag⁵, für die hellenistische und römische Zeit jedenfalls darf eine Bezugnahme des Ausdrucks auf die syrische Region vertreten werden. Das Urteil A. LAUHA, das Wort habe "nur bei denjenigen Westsemiten Verbreitung gefunden, die die Angelegenheit mit kanaanäischen Augen betrachten"⁶, bedarf insofern einer gewissen Revision, als auch die Ägypter sich der Bezeichnung bemächtigen konnten, um sie schon relativ früh als Attribut des syrischen Baal in Hieroglyphen umzusetzen⁷. Die Schreibung  u.ä., von W.F. ALBRIGHT *da-pū-na* gelesen⁸, kann ohne weiteres mit der späten Graphie unserer Liste zusammengestellt werden. Die Konstellation der Namen gibt ein zusätzliches Indiz dafür, daß an die syrische Region gedacht ist, da eine Bezeichnung für das Land der Phoiniker (*T3-fnḥw*) vorausgeht. Auch die Erwähnung des Libyernamens *Mšwš* ist im Zusammenhang nördlicher Toponyme nicht so originell, wie es zunächst scheinen mag⁹. Die Zitation der "Nordgegend", d.h. wohl Syriens, fügt sich nach allem gut in den Listenbestand ein, obwohl wir hier allem Anschein nach den ersten Beleg innerhalb einer topographischen Liste vor uns haben.

Der zweite, ebenfalls noch unerklärt belassene Name scheint einem neuen Versuch zur Identifikation weitaus größere Schwierigkeiten entgegenzusetzen, wenn man sich der Möglichkeiten der "Gruppenschreibung" auch in der griech.-röm. Zeit nicht voll bewußt ist. Immerhin hat ES-SAGHIR anmerkungsweise zu Recht gesehen, daß der Name "is preserved complete only here"¹⁰, während die Listen von Esna nur einen fragmentarischen Bestand bieten, der bisher nicht gedeutet werden konnte¹¹. Hierzu hat freilich schon R. GIVEON im Rahmen eines eingehenden

4 Vgl. HAL (1983) 979.

6 A. LAUHA (1943) 13.

8 W.F. ALBRIGHT (1934) 66.

10 ES-SAGHIR (1983) 155, n.10.

5 Vgl. u.a. W.H. SCHMIDT (1976) 575f.

7 Vgl. dazu W. HELCK (1971) 447f.

9 Vgl. dazu E. EDEL (1980) 69.

11 Vgl. S. SAUNERON (1952-54) 33.

den Kommentars zu den Esnalisten einen beachtenswerten Hinweis gegeben, indem er den Namen (...) *ly* liest und darin "peut-être un nom grec se terminant en -λια" zu erkennen glaubt¹². In der Tat läßt sowohl die phonetische Gestalt in ihrer jetzt vollständig zugänglichen Fassung wie auch der "Kontext" der Liste an einen Namen griechischer Provenienz denken. Sollte der Name weiterhin "not identifiable" bleiben, wie ihn ES-SAGHIR zur Stunde anzusehen scheint¹³?

Auch auf die Gefahr hin, von den Kollegen der Altphilologie an den Pranger gestellt zu werden, sehe ich gegenwärtig keine andere Möglichkeit, als eine Gleichsetzung mit dem Land der klassischen Σελλοί vorzunehmen, jener Bevölkerung also, die im Gebiet von Dodona sesshaft war, wo nach Aristoteles zugleich "die Urheimat der Hellenen, die ἀρχαία Ἑλλάς" zu suchen ist¹⁴. Ohne hier dem komplizierten Problem des Verhältnisses der Σελλοί zu den Ἕλληνες gerecht werden zu können, sei darauf hingewiesen, daß es nach H. FRISK¹⁵ naheliegt, "die Ἕλληνες auch mit den ebenfalls in Dodona sitzenden Σελλοί zu verbinden; dabei hätten Ἕλληνες und Ἑλλάς ihr -σ durch griechische Lautentwicklung eingebüßt". Es ist ferner denkbar, daß "beide Formen, Σελλοί als die ältere und Ἑλλοί als die jüngere, nebeneinander existiert haben können"¹⁶.

Während die Doppelsetzung des ägyptischen *nr* in der Umschreibung als doppeltes *l* zu deuten ist, läßt sich angesichts der jüngst von E. EDEL hervorgehobenen Diskongruenz der idg. Endung -oi mit der Lautung des Doppelschilfblatts im Ägyptischen des NR¹⁷ an einer exakten Entsprechung *snrnry* = Σελλοί zweifeln, so daß eher eine Lesung Σελλια zu postulieren wäre. Es ist jedoch zu bedenken, daß bei der Wiedergabe griechischer Namen in der griech.-röm. Zeit Ägyptens der graphische Diphthong des Griechischen durchaus als graphisches *jj* in der hieroglyphischen Fassung erscheinen kann. Der gesamte Komplex der ägyptischen Fassung meint jedenfalls in meiner (vorläufigen) Sicht das Land der Σελλοί.

Man kann nun weiter erwägen, weshalb nicht die geläufigere Bezeichnung für die Griechen in Gestalt des bekannten Ἕλληνες oder Ἑλλάς gewählt worden ist. Möglicherweise werden hier Tendenzen greifbar, die im Zusammenhang mit der politischen Position des Listenautors stehen. Darüber anderenorts mehr. Hier genügt es, noch einmal festzustellen, daß wir anscheinend erstmals "Griechenland" selbst in einem Listeneintrag wiederfinden, der auf einer ptolemäerzeitlichen Vorlage beruhen muß.

12 R. GIVEON (1971) 187.

14 H. FRISK (1973) 499.

16 ZIEHEN (1931) 964.

13 ES-SAGHIR (1983) 155, n.10.

15 FRISK (1973) 499; s. dort Lit.

17 Vgl. E. EDEL (1983) 98.

Zitierte Literatur:

- ALBRIGHT, W.F., The Vocalization of the Egyptian Syllabic Orthography (AOS 5), New Haven, Conn. 1934 (= New York, N.Y. 1966).
- EDEL, E., Die Ortsnamenlisten in den Tempeln von Aksha, Amarah und Soleb im Sudan: BN 11 (1980) 63-79.
- EDEL, E., Kleinasiatische und semitische Namen und Wörter aus den Texten der Qadesschlacht in hieroglyphischer Umschrift: Fontes atque Pontes. Eine Festgabe für Hellmut Brunner (ÄAT 5), Wiesbaden 1983, 90-105.
- ES-SAGHIR, M. - VALBELLE, D., Komir: Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 83 (1983) 149-170 mit Pl. XXVIII-XXXI.
- FRISK, H., Griechisches Etymologisches Wörterbuch I, 2. Auflage, Heidelberg 1973.
- GIVEON, R., Les bédouins Shosou des documents égyptiens (Documenta et Monumenta Orientis Antiqui 22), Leiden 1971.
- HELCK, W., Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. (Ägyptologische Abhandlungen 5), 2. Auflage, Wiesbaden 1971.
- LAUHA, A., Der Norden und die Nordvölker im AT, 1943.
- SAUNERON, S., Le dégagement du temple d'Esné: mur nord (avec quatre planches): Annales du Service des Antiquités de l'Égypte (1952-54) 29-39.
- SCHMIDT, W.H. ḫḫḫ ṣāfon Norden: THAT II, 1976, 575-582.
- ZIEHEN Σελλοι: PW Supplementband V, Agamemnon bis Stuttilius, Stuttgart 1931, 963-967.